

ein in die Küche, wo sie rasch die Kohlen auf den Herd schüttete.

„Dies Mal wird es mir doch gelingen!“ dachte sie; aber es gelang nicht. Die Kohlen verloschen und Else stand im Finstern, wie vorher.

Kopfschüttelnd stellte sich das arme Mädchen an das Küchenfenster und blickte hinauf auf den Hügel, wo noch immer das Feuer brannte und die seltsamen fremden Männer lagen. Da stand sie wohl fünf Minuten, und starrte nachdenklich in die Gluth. Auf einmal aber hörte sie die Thurmuhre in Aschersleben schlagen, zählte die Schläge, und zählte immer zu bis Zwölf. Und als der letzte Ton verhallt war, da verschwand das Feuer mit den fremden Männern, und mit Schrecken ward Else gewahr, daß es erst Mitternacht sei, und sie sich in der Geisterstunde Gespenstern genahet habe.

Jetzt litt es sie nicht länger in der Küche. Ohne noch einen Blick auf die erloschenen Kohlen zu werfen, huschte sie in ihre Kammer, legte sich in ihr Bett, schloß sogleich ein, und erwachte erst wieder, als es wirklich Zeit war, ihrem Herrn die Suppe zu bereiten. Jetzt auf einmal thaten Stahl, Stein und Schwamm ihre gewöhnlichen Dienste, und Else zögerte nicht, das Feuer auf dem Herde anzumachen. Als sie aber vorher die erloschenen Kohlen, welche sie in der Mitternachtsstunde geholt hatte, auf die Seite schieben wollte, da blieb sie plötzlich sprachlos stehen und starrte in der größten Verwunderung auf den Herd. Die